

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Redaktions-Bureau
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlags-Bureau
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 33.

Dienstag, 10. Februar 1903, abends.

56. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei Postbestellung 1 Mark 60 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 2 Pfg. und Fremdbezugsmitteln werden angenommen. Einzelhefte kosten für die Nummer des Ausgabebetages 50 Pfennig 9 Uhr ohne Gewähr. Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasernenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die Gemeinden und Rittergutherrschaften des Bezirkes wollen umgehend und längstens bis

zum 1. März laufenden Jahres

direkt bei demjenigen Amtshauptmann, von welchem die jeweilige Aufsicht über die betreffenden Wege geführt wird, anzeigen, zu welcher Zeit sie die Bezirksstraßenarbeiten in diesem Jahre beendigen.

Zu diesen Anzeigen sind die den Gemeinden und Rittergutherrschaften kurzer Hand zugegangenen bzw. insoweit dies nicht geschehen, bei dem zuständigen Amtshauptmann anzureichen zu beziehenden Formulare zu verwenden.

Nach Eingang der Anzeigen wird für jede Bezirksstraße ein Arbeitsplan aufgestellt und den Beteiligten durch die unterzeichnete Königl. Amtshauptmannschaft mitgeteilt werden — zu vergl. Punkt 3 des II. Nachtrages zu dem Regulator über die Verwendung der Bezirksstraßenarbeiten vom 15. Dezember 1888. —

Großenhain, am 8. Februar 1903.

Königliche Amtshauptmannschaft.

126 H.

Dr. Uhlmann.

Mte.

Die Stelle eines Nachtwächters und Laternenwärters ist bei uns möglichst bald neu zu besetzen.

Mit der Stelle ist ein jährlicher Gehalt von 400 Mk. — verbunden; für Versorgung der Geschäfte des Laternenwärters wird eine jährliche Vergütung von 350 Mk. — gewährt. Bewerbungen sind bis zum 28. Februar 1903 bei uns anzubringen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 9. Februar 1903.

Bürgermeister Dr. Dehne.

Sch.

Die Grundsteuer auf den 1. Termin dieses Jahres ist noch 2 Pfg. für die Steuer einheits bis Angrens

den 14. Februar laufenden Jahres

an die Stadtneuernahme abzuführen.

Rat der Stadt Riesa, am 31. Januar 1903.

Bürgermeister Dr. Dehne.

Mbl.

Freibank Riesa.

Morgen Mittwoch, den 11. Februar d. J. d. M., von vormittags 1/2 9 Uhr ab, gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof das Fleisch eines Kindes zum Preise von 40 Pfg. und ein Pökel-Schweinefleisch zum Preise von 50 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf. Riesa, den 10. Februar 1903.

Die Direktion des städt. Schlachthofes.

Reißner.

Freibank Zeithain.

Morgen Mittwoch, den 11. und Donnerstag, den 12. d. M. früh von 1/2 9 Uhr an gelangt das Fleisch eines jungen Kindes zum Verkauf, à Pfund 30 Pfg. Außerdem: Fische, Guter und Leder.

Zeithain, den 10. Februar 1903.

Der Gemeindevorstand.

Anzeigen

für das "Riesaer Tageblatt" erbitten wir uns bis spätestens

Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabebetages.

Die Geschäftsstelle.

Deutliches und Sächsisches.

Riesa, 10. Februar 1903.

Das Befinden des erkrankten Prinzen bessert sich erfreulicher Weise weiter. Das heute früh ausgegebene Bulletin meldet: Der gestrige Tag verlief ruhig und ohne Störung. Auch in der vergangenen Nacht hat Se. Kgl. Hoheit der Prinz Friedrich Christian viele Stunden fest geschlafen. Der Kranke nimmt an allen Vorgängen in der Umgebung regen Anteil. Die Temperatur zeigte dieselbe Ermäßigung wie am gestrigen Morgen. Dr. Fiebler, Dr. Urruth.

Die „Dresd. R. N.“ melden aus Genf, daß nach dem aus dem Sanatorium, in dem sich die Prinzessin Luise zur Zeit aufhält, eingeholten Nachrichten die Prinzessin in ihren Bewegungen in der Ansicht absolut frei ist. Sie kann Ausflüge machen und nach Genf kommen, wenn sie will; nur wurde vereinbart, daß sie im Falle längerer Abwesenheit dem Advolaten Lachner davon unterrichtet. Nach zuverlässigen Mitteilungen ist indessen eine Abreise oder eine längere Abwesenheit der Kronprinzessin ausgeschlossen. — Wie verlautet, hat die Prinzessin Theresia von Bayern mit Erfolg bei der Großherzogin von Toskana für die Prinzessin Luise von Sachsen interveniert. Das Verbot, ins elterliche Haus zurückzukehren, würde jedoch hierdurch nicht berührt. — Der „Münchener Zeitung“ wird aus Salzburg, wie sie angibt, von einer dem toskanischen Hofe nahestehenden Seite mitgeteilt, daß im Anschluß an einen engeren Familienrat des Hauses Toskana der Prinzessin Luise notifiziert worden sei, ein außerster Bruch könne vermieden werden, wenn sie folgende drei Bedingungen annehme: „1. Vollständige Verzichtung von Giron, 2. Bestimmung ihres Aufenthalts und 3. Bestimmung der Personen ihres Gefolges durch ihre Eltern.“ Man glaubt mit Sicherheit, die Kronprinzessin werde sich diesem Ultimatum unterwerfen.

Wie man uns heute aus Prag meldet, soll nach dem der Eisgang, welcher in Nähe der Landesgrenze stand, nunmehr aufgebrochen ist, die Frachtschiffahrt nächsten Donnerstag auch auf der böhmischen Elbstrecke in vollem Umfange wieder aufgenommen werden.

Am 6 dieses Monats hielt der hiesige Frauenverein seine Hauptversammlung ab. Nach dem Rechenbericht hat der Verein im vergangenen Jahre eine Einnahme von 1806 Mk. 59 Pfg. gehabt und 1876 Mk. 84 Pfg. ausgegeben, so daß für das neue Jahr ein Restbestand von 129 Mk. 75 Pfg. verfügbar bleibt. Die Einnahme wurde in der Hauptsache erzielt durch die Mitgliederbeiträge, eine Beihilfe aus städtischen Mitteln und die Einnahmen der zu Gunsten von Vereinen vorzunehmenden Sitzungen. Die Ausgaben wurden gemacht für die Unterhaltung der Spieleschule, für Unterhaltungen und Beihilfen für arme, kranke und alte Gemeindeglieder. In Beihilfen wurden 45 Kinder, 84 einzelne Personen und 8 Familien beschenkt. Dem Verein wurden auch Anwendungen an Lebensmitteln, Wäsche, Kleidungsstücken usw.

zuleist, die er zur Verteilung gebracht hat. Die Hauptversammlung beschloß, die Vereinsversammlungen („Rüsttage“, an denen aber auch anregende Unterhaltung durch Vorträge, Vorträge u. geboten werden soll), künftig an jedem zweiten Donnerstag im Monat im Vereinslokale, Konbitoriel Wolf, abzuhalten. Die Gemeindeführer soll durch Überlassung von Milch, Fleisch, Brot und Rohkostmaterial in ihrer Arbeit unterstützt werden. — Der Frauenverein besteht seit 58 Jahren. Seine ständige Arbeit hat seinen Mitgliedern viel Freude und vielen nützlichen Hilfen und Trost gebracht. In der neueren Zeit sind mit der Bevölkerung der Stadt freilich auch die Aufgaben gewachsen. Es wäre darum sehr erwünscht, wenn dem Verein noch mehr Frauen und Jungfrauen als Mitglieder beitreten wollten, damit er seine Wirksamkeit noch weiter ausdehnen könnte. Die bez. Vorsteherin, Frau verw. P. Führer, und der Schriftführer P. Burkhardt erteilen gern Auskunft über die Einrichtungen des Vereins und nehmen Anmeldungen jederzeit entgegen.

Gestern vormittag verschied in Dresden nach kurzem Leben im 69. Lebensjahre der Königl. Sächs. Generalmajor v. Hans Adolf von Kirchbach. Der Verstorbenen, am 26. Oktober 1834 in Dresden geboren, trat am 1. April 1853 als Portepeeführer beim vorwärtigen 16. Infanterieregiment ein und wurde noch in demselben Jahre Leutnant. Hauptmann wurde er am 20. Juli 1866, Major am 23. Mai 1873, Oberleutnant im Jahre 1878 und Oberst am 1. April 1881. Nachdem er am 31. Januar 1882 zum Kommandeur des 9. Infanterieregiments Nr. 133 ernannt worden war, wurde Herr von Kirchbach am 15. März 1887 als Generalmajor Generalmajor zur Disposition gestellt. Der Verewigte hat in den Feldzügen von 1866 und von 1870/71 rühmlich mitgewirkt, insbesondere nahm er an den Schlachten von Königgrätz, St. Privat, Verdun, Beaumont und an der Belagerung von Paris teil. Im Jahre 1870 erhielt er das Ritterkreuz I. Kl. des Verdienstordens mit der Kriegsdekoration; ferner wurde er durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes II. Klasse ausgezeichnet. Außerdem war er Inhaber des Österreichischen Militärverdienstkreuzes mit der Kriegsdotation, sowie des Preussischen Kronenordens II. Klasse.

Der aus 126 einzelnen, sich über das ganze Königreich Sachsen erstreckenden Verbänden bestehende Wohltätigkeitsverein Sächsischer Festschule, dessen Schutzherr Seine Königliche Hoheit Kronprinz Friedrich August ist, hat nach seinem letzten Rechnungsabschluss seit dem 1. Oktober 1881 erfolgten Gründung eine große segensreiche Tätigkeit entfaltet. Der Verein unterstützte zusammen 31 766 Familien mit 363 617 Mark 83 Pfg.

Eine schwierige Rechtsfrage haben nächstens die Vereinigten Strafsenate des Reichsgerichts zu entscheiden. Die Frage lautet: „Kann ein Minderjähriger, der das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, einen Meineid leisten? Es handelt sich um folgenden Sachverhalt: Das Landgericht Torgau hat den Bauarbeiter Paul Schollbach wegen Verleitung zum Meineide und wegen Diebstahls zu Jugendhaus verurteilt. Der Angeklagte hatte

einen gewissen Paul Hermann als Zeugen in einer gegen ihn anhängigen Diebstahlsache vorgeschlagen und überredet, vor Gericht die Unwahrheit zu sagen. Ingleich hatte er diesen jungen Menschen, der noch nicht 16 Jahre alt war, veranlaßt, vor Gericht sein Alter auf 18 Jahre anzugeben. Der Gerichtshof hatte dann in Unkenntnis von der Eidesunmündigkeit des Hermann diesen verurteilt. Der dritte Strafsenat, der über die Revision des Schollbach zu befinden hatte, war geneigt anzunehmen, daß Hermann, obwohl noch nicht 16 Jahre alt, sich des Meineides schuldig gemacht habe. Da aber der erste Strafsenat in einer ähnlichen Sache diese Frage bereits verneint hat, mußte die Entscheidung den vereinigten Strafsenaten überlassen werden.

Strehla. Trotz des ungünstigen Wetters hatte sich die am Sonntag eröffnete G. Flügel- und Konischen-Ausstellung immerhin eine sehr gute Besucherzahl zu erfreuen. Für die angelegte Exponate erhielten Stadt-Exponate Herr Hermann Pfister aus Borsitz, Herr Karl Liebig-Strehla, Herr Gattermann-Strehla, Herr Richard Preßler-Strehla, Herr A. Schröder-Strehla; den Bundes-Ehrenpreis erhielt Herr Schollbach-Strehla. Weitere 1. Preise erhielten Herr Baron von Flug-Strehla, Herr Bruno Richter-Dommagisch, Herr Karl Liebig-Strehla, Herr Hugo Richter-Deinich, Georg von Flug-Strehla, Herr J. Tomisch-Dick, Herr H. Esenberger-Deinich, Herr Oscar J. Inge-Dick, Herr Karl Funke-Strehla. Außerdem wurden noch zahlreiche zweite und dritte Preise verteilt; u. a. erhielt eben 2. Preis Herr Deutschmann in Riesa, Herr A. Bernhardt in Heyda auf Tauben. Der Losverkauf nimmt einen sehr guten Verlauf.

Niederelbommasch, 9. Februar. Gestern Abend feierte der hiesige Männergesangsverein „Zimmergrün“, welcher von Herrn Krause in Habel als Vorstand und Herrn Lehner Tauchnitz als Dirigenten geleitet wird, im Arnold'schen Gasthofe sein 10. Stiftungsfest in Gemeinschaft mit zahlreichen Vätern, Frauen und Töchtern. Der erste Teil des Festes bestand in einem kleinen Konzert mit den Vorträgen einiger engerer und hellerer Lieder und in der Aufführung eines kleinen, alle Gastmähler in Bewegung setzenden Aktstücks. Vor Beginn der Tafel ernannte der Vorstand den mit seiner Gattin und einer Tochter anwesenden Herrn Max von Erad unter einer Ansprache des Herrn Tauchnitz und unter Überreichung eines Kunstschreins, eingetragenen Diploms und des Mitgliedszeichens zum Ehrenmitglied des Vereins, und sprach der also Geehrte für diese freundliche Überraschung mit herzlichsten Worten seinen Dank aus. Bei der mit Beifall eröffneten, durch sinnige Trinksprüche und den Gesang eines Liedes beschützten, heiter und harmlos verlaufenden Tafel bewährten Küche und Keller des Herrn und der Frau Arnold wieder ihren alten Ruhm. Ein mit reichem Caviar-Schmuck ausgestatteter, von einer Belosung reichlicher Gaben auf kurze Zeit unterbrochener Ball beschloß das schöne Fest. Möge der Verein auch in seinem zweiten Jahrgang wachsen, blühen und gedeihen!

Dresden, 10. Februar. Ein schwerer Straßenbahnunglücksfall ereignete sich gestern nachmittags in der dreit-

der Hauptverhandlung entbunden, hatte im Laufe des Jahres 1902 während seiner Beschäftigung im Eisenwerk A. zu G. aus dem dortigen, dem Werke gehörigen Beständen nach und nach diverse alte Eisenwaren, Blei, Kupfer, Messing, Zink u. rechtswidrig sich angeeignet und mitgenommen, um sie in eigenem Rahmen zu verwenden. Nach seinem Weggange aus dem Eisenwerk A. kam die Sache an den Tag und bei einer in F. bei ihm vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden noch einige Rufen mit ca. 100 kg Inhalt, aus allerhand Gegenständen bestehend, aufgefunden. Der Angeklagte wurde wegen Diebstahls nach § 242 des RStGB. mit Rücksicht auf seine Vorstrafen zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. S. Gegen eine strafrechtliche Strafvorschrift in Höhe von 25 M. hatte der Fleischermesser P. B. zu R. Einspruch erhoben und schöffengerichtliche Entscheidung beantragt. Es war ihm beigegeben, ein halbes Schwein, das er von einem auswärtigen Lieferanten gekauft, ohne es, wie es das Ordisgesetz vom 1. Mai 1900 verlangt, vorher noch dem Schlachthof gebracht und hier dem betreffenden Beamten zur Beschau und zur Abkempfung vorgelegt, in den Stadtbegleit eingeführt zu haben. Der Angeklagte wendete ein, er habe von dem Lieferanten des Fleisches bei früheren Lieferungen noch nie etwas nach dem Schlachthof bringen lassen, es sei dies vor der Übergabe stets erledigt gewesen, ferner die Verantwortung der an seinen Beschlagnahme, der das Fleisch auf dem Wagen geliegt, gerichteten Frage, ob alles im Schlachthof besorgt sei, mit: „Ja, ich brauchte nicht nach dem Schlachthof“, hätten ihn in der Annahme, daß alles richtig besorgt sei, voll und ganz befreit. Das Fleisch war aber nicht, wie sonst und wie es das Ordisgesetz vorschreibt, dem Schlachthof zur Beschau zugeführt gewesen, sondern vom Bahnhof abgeholt und ohne Umweg über den Schlachthof direkt in das Grundstück des Angeklagten eingeführt worden. Das Schöffengericht lehnte die strafrechtliche Strafvorschrift auf 15 M. herab, im Falle der Antragsrücknahme haben an deren Stelle 2 Tage Haft zu treten. Die Kosten des Verfahrens hat der Angeklagte zu tragen. R.

Bermischtes.

Bei Versteigerung eines Nachlasses in einem Orte des Bayerischen Waldes erregte ein Bauer große Heiterkeit. Um sich „a Büchl zu ersteigern, wo a schö's Les'n drin steht“, betrat der Mann das Versteigerungstisch. Eben bot der Versteigerer mit vielen Anpreisungen ein altes gebundenes Buch an, fest wurde darauf losgefeigert. Als Meistbietender erhielt es endlich unser wüßbegieriger Bauer zugeschlagen, Vergnügt lächelnd empfing er es in seine Hände, musterte es, erst von außen, dann schlug er es auf, um sich das „Lesen“ anzuschauen. Ein etwas jüngerer Nebenmann sah auch neugierig in die Blätter und sagte nach den vergeblichen Leseversuchen: „Dös kann ma' ja nör les'n.“ I schbed ma halt's Augenglas auf, nacha geht's scho“, entgegnete ihm schlaun der gute Alte. „Ja mei' Niaba“, sagte ihm darauf unter herzlichem Lachen ein anderer Nachbar, „da mußt Dir scho' griechisch's Augnglas' in Kaufa, denn dös, was in dem Büchl steht, is a griechisch's Les'n.“

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 10. Februar 1903.

in Berlin. Wie die „Berl. Morgenpost“ aus Wien meldet, wird der Zustand der Prinzessin Luise von den Ärzten für nicht unbedenklich angesehen. Die Prinzessin leide an Dysterie. Nach der Verordnung des Arztes in La Metairie darf sich niemand von ihren Verwandten

dahin begeben, auch wurden alle von Wien dort eingetroffenen Depeschen beschlagnahmt.

(Essen (Ruhr). Auf der Bede „Hollverein“ ereignete sich eine schwere Dynamitexplosion. Der Schießmeister wurde getötet, mehrere andere Bergarbeiter verletzt.

(Wiesbaden. In Diebrich wurde der Schiffer Oswald, der in mehreren Wirtschaften Streit gesucht hatte, erschossen aufgefunden. Zwei Arbeiter, die der Täterschaft verdächtig sind, wurden verhaftet.

(Wittenberg i. Medlb. In der Nachbarschaft brannte ein Tagelöhnerkater nieder. Der sechsjährige Sohn der Tagelöhnerfamilie verbrannte, die Eltern wurden gefährlich verletzt.

(Wien. Die Großherzogin Alice von Toskana ist mit ihren Töchtern heute aus Salzburg hier eingetroffen und in der Hofburg abgestiegen.

(Brüssel. Dem „Stolle belge“ zufolge hatte die Prinzessin Charlotte, Witwe des Kaisers Maximilian, in den letzten Tagen eine heftige Grippe zu bestehen, die Anlaß zu Bemerkungen herbeiführte. Heute ist dem Stolle zufolge eine Erholung eingetreten.

(Manila. Eine Truppenabteilung von 100 Amerikanern brachte gestern in der Nähe von Maric-Tigre 200 Philippinern, die sich noch immer nicht ergeben hatten, eine Niederlage bei. Die Amerikaner hatten sich in drei Trupps geteilt. Einer derselben war von den Philippinern überfallen worden und hatte dabei seinen Führer eingebüßt, trotzdem konnte sich diese Abteilung bis zur Ankunft der Hauptabteilung halten. Die Rebellen wurden in die Flucht geschlagen und sollen 115 tote zurückgelassen haben, während die Amerikaner nur 2 Tote und 2 Schwerverwundete hatten. Das Rebellen-Lager wurde verbrannt.

(Tanger. Wie verlautet, sandte Bu Amena, der Chef der marokkanischen Sahara-Stämme, an dem Präsidenten Buhamara große Unterstützungen, woraus sich ergibt, daß der Kufstand auch auf Süd-Marokko übergegriffen hat.

(Tanger. Der Präsident hat von der Grenze der Sahara Verhaftungen erhalten, die von den Söhnen Bu Amenas beschlagnahmt wurden. Die italienische Militärmission, die mit der Herstellung von Waffen betraut war, ist nach Fez zurückgekehrt.

(Zara. Im nördlichen Dalmatien ist eine Hungersnot ausgebrochen. Da man Hungertypus befürchtet, hat sich ein Hilfskomitee gebildet.

(Caracas. 1500 Aufständische verurteilten den Vizepräsidenten unter dem Befehl des Regierministers ausgebrochen, um die Aufständischen anzugreifen und haben mittags Quatre genommen.

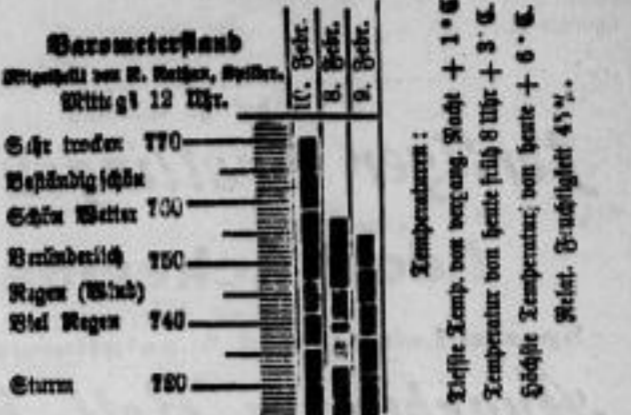
(Washington. Wie mitgeteilt wird, ist das englische Friedensprotokoll von Venezuela im Prinzip angenommen worden. Dagegen weigerte sich angeblich Bowen, das deutsche Protokoll zu unterzeichnen. Es müßte eine Abänderung vorgenommen werden, die weitere Verhandlungen mit Berlin nötig macht.

(London. „Daily Mail“ veröffentlicht einen Auszug aus dem Programm der englischen Marinebauten für 1904. Vorsehen ist der Bau von drei großen Panzerschiffen eines neuen Typs, welcher alle bisherigen Schiffe an Größe übertreffen soll. Die neuen Schiffe sollen 22000 Tonnen erhalten.

(New York. Meldung von der Insel Haiti berichten von einem furchtbaren Wirbelsturm, welcher über sechs

Inseln der Panama-Gruppe hinweggegangen ist. 498 Europter und Eingeborene fielen dem Sturm zum Opfer gefallen. Auf der Insel Mucalis kamen alle Personen bis auf eine Frau um. Im ganzen sollen auf den Inseln gegen 1000 Personen vom Sturm vernichtet worden sein.

Wetterwarte.



Der Luftdruck hat sehr rasch zugenommen. Über Zentr-Europa übersteigt derselbe 780 mm (Maximum 782 mm Sachsen), eine flache Depression von 755 mm liegt nur noch im hohen N. Nach ergiebigen Niederschlägen während der Nacht (Gesamt 14 mm), die z. T. als Schnee fielen, ist ruhiges, aufklärendes und kühleres Wetter eingetreten, das von Bestand sein dürfte.

Mit der Drehung des Windes nach W. und N.W. stellen sich am 9. Februar z. T. ziemlich ergiebige Niederschläge ein, die infolge der raschen Abkühlung späterhin von Schneefall begleitet waren. Die tiefsten Temperaturen (Minimum Nischberg 1°) der vorhergehenden Nacht lagen vielfach höher als die Mittelwerte; welche jedoch noch 6° bis 9° übernormal waren, auch wurden im Maximum wieder 10° erreicht (Dresden, 11°). Schneefälle am Nischberg 70 cm.

Briefkasten.

„Mehrere Laien“, Rindsch. Gartenbauinspektor C. Braunbart sagt im Anhang zu dem Feste: „Landes-Obstfortiment für das Königreich Sachsen“ (Bericht C. Reinisch in Dresden): Zunächst wird die Größe der Pflanzgrube durch die Stärke der Bäume resp. die Länge der Wurzeln bestimmt. Für junge Bäume in gewöhnlicher Pflanzungstiefe sind die Pflanzstellen 1 Meter bis 1,30 Meter im Quadrat und 60 bis 80 Zentimeter tief auszuheben. Bei schwerem Lehm- oder Tonboden hat die Zugabe von 2 Kilogramm Torfmull zur ausgehobenen Erdmenge eine Lüftung des Bodens und reiche Neubildung von Wurzeln zur Folge. Für die meisten, insbesondere aber für leichtere Bodenarten empfiehlt sich die Zugabe von Nährstoffen, und zwar für 1 Baum etwa 100 Gramm Stickstoff, 50 Gramm Phosphorsäure, 150 Gramm Kalk und 1 Kilogramm Kalk. Man gibt dies am besten in Form von: 1 Kilogramm Blut- oder Hornmehl, 400 Gramm Thomasmehl, 400 Gramm 40 prozentigem Chlorkalium oder 1 Kilogramm Kainit und 1 Kilogramm Kalk. Die Düngemittel sind mit der gesamten ausgehobenen Erde gut zu vermischen.

Dresdner Börsenbericht des Meißner Tageblattes vom 10. Februar 1903.

Deutsche Staatsanleihen		Kommunalanleihen		Eisenbahnanleihen		Bankanleihen		Fremde Fonds		Kursnotierungen		Waren	
3% 1871/76	102,90	3% 1871/76	101,20	3% 1871/76	101,20	3% 1871/76	101,20	3% 1871/76	101,20	3% 1871/76	101,20	3% 1871/76	101,20
3% 1886	101,50	3% 1886	101,50	3% 1886	101,50	3% 1886	101,50	3% 1886	101,50	3% 1886	101,50	3% 1886	101,50
3% 1898	101,50	3% 1898	101,50	3% 1898	101,50	3% 1898	101,50	3% 1898	101,50	3% 1898	101,50	3% 1898	101,50
3% 1900	101,50	3% 1900	101,50	3% 1900	101,50	3% 1900	101,50	3% 1900	101,50	3% 1900	101,50	3% 1900	101,50

Versteigerung.
Ein Pferd, ein Saubauer, sowie verschiedene Aufschnungen und einige Schlitten sollen
Sonnabend, den 14. Februar,
vormittags 10 Uhr
im Hofe des Gasthofes zum Roß in Oßnig meistbietend versteigert werden.
Der Konkursverwalter.

Verloren
wurde am Sonnabend von Korpenschläger bis Bauhofstraße ein goldener Ring mit Opal. Der ehrliche Finder wird gebeten selbigen gegen gute Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.
i. Columbia-Phonograph, neu u. 10 Walzen für 35 M. zu verp. Anschaffungspreis 65 M. Wo? sagt die Exp. d. Bl.
Gebild. Mädchen, im 16. Jahr, die Lust in ein Geschäft hat, sucht 1. März ob. sp. Beschäft. Kolonialwaren ausgeh. 20 Pf. u. 100 Pf. Exped. d. Bl.

Teigtellmaschine
zu verkaufen
Oßnig, Mühlplatz 3. 3. Etage
Butterformen
empf. Wilh. Spengler, Mühlplatz 6
Gesellen-Koffer
empfehl. H. G. Wroß, Hauptstr. 24

Condensierte Schweizer-Milch
(Marke Milch-Mädchen) Dose 60 Pfg.
Ernst Schäfer Nachf.
Getrocknete
Schnittbohnen
Pfund 1.40.
Ernst Schäfer Nachf.

Morgen Mittwoch
Schlachttes
Geschw. Otto.

Schlachthaus frei Wilhelmstr. 12, 3 Tr.
Suche zum 1. März ein anständiges
Dienstmädchen.
Zu erst. in der Exped. d. Bl.

Geräucherter Feinspeise
Marinierte Feinspeise
Std. 10 Pfg., empf. H. G. Wroß.

Ernst Schäfer Nachf.

Hôtel Kaiserhof, Riesa.

Den Herren Sanftwärlern und Pferdebesitzern der Umgegend zur gef. Kenntnis, daß vom 1. März d. J. ab sämtliche Stallungen des Hotels zur Aufspannung zur Verfügung stehen indem die Pferdehandlung von G. Br. Fischer von genanntem Zeitpunkt ab anderweitig Stellung gefunden hat. Da ich bemüht sein werde, auch nach dieser Seite hin jeder an mich herantriefenden Anforderung in jeder Weise gerecht zu werden, so bitte ich, mit der Bitte um gütige Berücksichtigung hochachtungsvoll

Edmund Starke.

Auf meine überaus reichhaltige Auswahl in fertiger Erstlingswäsche mache ich höflich aufmerksam

Adolf Ackermann

Inh.: Emil Ackermann
Spezial-Leinen- und Ausstattungsgeschäft.

Augsburger Bett-Kattune

1/4 Stett, wachrecht, das Meter 40 Pfennig

Adolf Ackermann

Inh.: Emil Ackermann
Spezial-Leinen- und Ausstattungsgeschäft.

Despang's

Geröstete Kaffees

in den Preislagen von

90, 100, 110, 120, 140, 160, 180, 200 und 250 Pf. pro Pfund

sind wegen ihrer Bekömmlichkeit, ihrem hochfeinen Aroma und ihrer grossen Ausgiebigkeit, sowie wegen ihrer feinsten Geschmacksrichtung

überall beliebt und bevorzugt.

Unsere Kaffees sollten in keinem Haushalle fehlen.

Gebrüder Despang, Riesa

Erste Riesaer Dampf-Kaffee-Rösterei.

Wiederverkäufern gewähren besondere Vorteile!



Das Wanderer-Fahrrad

ist als beste deutsche Marke allgemein anerkannt und erhielt auf den damit beschiekten Ausstellungen stets die höchsten Auszeichnungen. Das Wanderer-Motorfahrrad verbindet äusserst elegante Form mit gediegener, bewährter Konstruktion.

Vertreter: **Adolf Richter, Riesa.**

2 Werkstätten mit Kraftbetrieb. Radfahrbahn. Magazin für Haus und Herd. 5 Musterküchen.

Wer genötigt ist auf kaltem Fussboden zu stehen, der verwende zum Warmhalten der Füsse Fussmatten.

Rohr- u. Cocosmatten

In welcher Auswähl und neuen Mustern sind eingetroffen. Einfach und bunt, Stk. 25, 30, 40, 50 Pfg. u. f. w. Faserbündelmatten, einfarbig u. 1.15, bunt 1.25 RM. an empfehlen

F. W. Thomas & Sohn.

Wollheringe

feinste Cronwoll Stk. 3.70 — Wandel 95 Pfg. schöne Wollheringe Stk. 2.00 — Wandel 50 Pfg.

J. T. Mitschke Nachf.

Geräuch. Blündern heute frisch eingetroffen, echte Siptauer Räschen (vorgegarte Reuschblätter) Stk. 15 Pfg. sehr pflant, empfiehlt Paul Caspari.

Erstlings-Wäsche

Jeder Art: Gemischten von 30 Pf. an Bände u. 6 Pf., Binden u. 20 Pf., Züschchen u. 25 Pf., Armhändchen u. 8 Pf., Sabetücher u. 100 Pf. an, Gummunterlagen jede gewünschte Größe, Calmuntunterlagen, Wickeltücher, Strohbetten in sehr schönen Ausführungen, Rückenissen, Stoffe zur Selbstherstellung u. 30 Pf. an, Plüsch u. 50 Pf., Inletts, bunte Bettzeuge u. 30 Pf., weiße Bettg. u. 50 Pf., Wändelstoff u. 35 Pf. an u. c. Anfertigung ganzer Ausstattungen.

Emil Förster
Max Barthel Nachf.

Gewinnliste zur Warenverlosung des Wohltätigkeitsvereins "Sächsische Fechtschule" (e. V.) Verband Gohlis und Umgegend.

Los-Nr.	Gew.	Los-Nr.	Gew.	Los-Nr.	Gew.	Los-Nr.	Gew.	Los-Nr.	Gew.	Los-Nr.	Gew.	Los-Nr.	Gew.
980	7	358	154	108	37	243	90	127	123	80	132	94	45
17	12	203	33	656	99	788	91	54	47	300	49	415	48
775	42	898	60	817	77	227	23	107	100	205	40	882	25
877	101	104	138	434	20	414	131	798	123	183	135	878	35
707	80	765	51	829	133	343	55	696	38	688	130	642	29
528	145	517	38	762	87	189	147	804	14	439	54	432	126
815	129	889	3	749	19	44	6	116	152	830	62	870	115
903	158	732	64	430	58	105	167	347	74	293	89	814	70
524	148	452	116	387	102	423	163	962	18	121	155	109	27
482	26	742	108	585	53	809	119	843	86	262	93	851	79
841	165	951	35	583	103	478	128	38	104	615	109	892	82
603	127	624	41	460	50	406	95	9	142	507	15	250	96
210	34	767	118	339	120	857	65	863	46	669	117	58	39
705	156	213	31	251	140	185	43	384	81	563	136	385	44
375	110	838	75	518	144	874	149	934	105	979	139	801	78
186	160	488	112	957	56	413	59	170	94	96	21	777	73
678	24	462	57	299	71	100	97	144	52	443	113	187	151
587	141	608	162	699	30	417	76	628	143	880	1		
222	11	795	131	416	124	617	63	393	2	573	13		
334	106	60	114	480	10	695	32	467	111	954	146		
781	88	828	137	254	166	541	17	691	161	58	72		
697	16	159	92	748	121	963	28	995	184	915	67		
604	98	665	68	269	107	93	83	217	8	634	5		
692	63	24	157	11	9	437	22	489	84	37	153		
202	150	125	69	919	125	816	4	211	159	154	66		

Königl. Sächs. Militärverein „Artillerie, Pioniere und Train“, Riesa.

Zur Beerdigung unseres zu früh verstorbenen Kameraden **Emil Junold** stellt der Verein mit Standorte zum Ehrengeleit **Mittwoch, den 11. Februar, 1/2 2 Uhr im Restaurant „Zur Burg“.** Hohfretche Beteiligung erwartet der Vorstand. Theob. Otto.

Der Wohltätigkeitsverein Sächs. Fechtschule (e. V.) Verband Gohlis

hält **Samstag, den 15. Februar, im „Kater“** **Konzert und Ball** ab. Anfang 8 Uhr. Mitgliederkarten sind beim Eintritt vorzulegen. Hochachtungsvoll ladet ein der Gesamtvorstand.

1. grosses Preis-Skat-Turnier

in dem Saal und Nebenzimmern des **Hotel Stadt Dresden** **Bahnhof Prieswitz,** Anfang nachmittags punkt 4 Uhr, wozu freundlichst einladet der **Stadtklub zu Prieswitz.** Teilnehmerkarten zu 3 RM. 25 Pfg. sind bei Herrn Bahnhofsrestaurant Starke vorher zu entnehmen. Geprüft wird nach dem Wert des Solches.

Hôtel zum Stern.

Mittwoch, den 11. d. M., halten wir unseren diesjährigen **Karpfenschmaus,** wozu wir nur hierdurch ergebenst einladen. **Friedrich Otto und Frau.** Einladung durch Karte erfolgt nicht.

Hôtel Deutsches Haus.

Mittwoch, den 11. Februar, halten wir unseren **Karpfenschmaus,** wozu ergebenst einladen **Osw. Geisel und Frau.**

Gasthof Weida.

Mittwoch, den 11. Februar, halten wir unsern **Karpfenschmaus mit Ball,** wozu wir alle unsere weiten Gäste, Gönner und Geschäftsfreunde freundlichst einladen. **A. Strassberger und Frau.**

Echt Egyptische Cigaretten

von **Kyrinzi Frères, Cairo Egypte** empfehle als frisch importiert folgende Sorten: „Reptune“ 10 Stk. 40 Pfg. „Elegantes“ 10 Stk. 40 Pfg. „Rosa“ 10 „50“ „Bouquet“ 10 „50“

Aug. Stübner's Cigarren-Rosk

Bahnhofstr., Ecke Strehlastr.

Todes-Anzeige.

Allen lieben Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass mein lieber guter Mann, unser lieber Vater, der Eisenwerksarbeiter

Franz Kaiser

im Alter von 56 Jahren nach kurzen aber schweren Leiden sanft entschlafen ist Um stilles Beileid bittet die tieftrauernde Witwe nebst Söhnen.

Die Beerdigung findet **Mittwoch 1/2 1 Uhr** von der Friedhofshalle aus statt.

Hotel Stadt Dresden.

Morgen **Mittwoch, Schlachtfest.** **C. F. Schmidt.**

Gasthof Jahnshausen.

Mittwoch, den 11. Febr. ladet zu **Kaffee und Kuchen** ganz ergebenst ein **Reinhold Feinge.**

Rest. M. Ruffenhaus.

Morgen **Mittwoch Bierblasen.**



Riesa und Umgegend.

Um recht zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung unseres geehrten Kameraden,

Herrn Heinrich Quass,

morgen **Mittwoch** mittig 2 Uhr bittet der **Gesamt-Vorstand.** Stellen 1/2 2 Uhr im **Hotel Gähner.**

V. A. O. D. Diele Woche keine Sitzung.

Fidelitas.

Morgen **Mittwoch** Versammlung. Der Vorstand.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter und Großmutter, **Friederike Bertha Zimmer** fählen wir uns gedrungen, allen lieben Nachbarn, Verwandten und Bekannten für den überaus reichen und schönen Blumenschmuck unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Besonderen Dank aber Herrn Pastor Sachse für die trostreichen Worte am Grabe und Herrn Kantor Fischer für den erhabenden Gesang, auch der lieben Schwester Hedwig für die treue Pflege während der langen Zeiten. Gott möge allen ein reiches Vergeltung sein! Ihr aber, liebe Mutter, ruhen wir ein „Ruhe sanft“ in Deine stille Gruft nach.

Riesa, am 10. Februar 1903.

Die tieftrauernde Familie

Clemens Zimmer

Die glückliche Geburt eines

kräftigen Knaben

zeigen hierdurch hochachtungsvoll an **Kaiserl. Bankvorstand Jungo und Frau.**

Riesa, 10. Februar 1903.

Der heutigen Nummer d. Bl. liegt, soweit die eingekauften Exemplare reichen, ein Prospekt über **Herren-Angus- und Palettoffs** von **Johann Richter, Oppenberg (Saxf.)** bei.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Verlag und Druck von Berger & Winkler in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 33

Dienstag, 10. Februar 1903, abends.

56. Jahrg.

Vom Reichstage.

Am gestrigen Montag wurde nach debattirender Einleitung von Reichsmitgliedern die

Verordnung des Reichs des Innern

fortgesetzt. Abg. Dertel hielt den Vorschlag nachweislich für das gesamte Handwerk für eine gesetzmäßige Maßregel, die nicht nur durchführbar, sondern auch notwendig sei. Redner verlangte ein Gesetz gegen das Ausverkaufswesen, forderte Aufhebung der Arbeiterordnung und wünschte, daß sowohl bei der Alters- und Invalidenversicherung, wie auch bei den etwa noch neu zu schaffenden Versicherungsarten die Selbstversicherung der selbständigen Gewerbetreibenden noch mehr berücksichtigt werde. Der Reichstag ohne den Schutz des Mittelstandes sei ein Schlag ins Wasser; die Zunahme der mittleren Einkommen beschle nicht gegen die schlechte Lage des Mittelstandes.

Graf Posadowsky fügte aus, er wolle sich nicht an die Entwicklung des sozial-politischen Programms einlassen. Betreffend den Arbeiterschutz erwägen die Regierungen, ob nicht die jugendlichen Arbeiter und die Frauen von gewissen gesundheitsschädlichen Betrieben ganz auszuschließen seien. Ferner seien die Regierungen damit beschäftigt, die Bestimmungen der Konfessionsordnung auch auf die in Werkstätten beschäftigten Arbeiter auszuweiten. Eine Krankenversicherung der Heimarbeitler sei ausgearbeitet, es ergäben sich aber große Schwierigkeiten aus der Materie. Das Verbot, jugendlichen Arbeitern Arbeit mit nach Hause zu geben, erscheine ihm unumsetzbar. Was die Invalidenversicherung der Privatbeamten angeht, so fallen diejenigen mit geringerem Einkommen unter das Invalidenversicherungsgesetz. Graf Posadowsky fuhr fort, diejenigen mit einem Einkommen über 2000 Mk. könnten sich freiwillig versichern. Redner spricht über die Gewerbe-Inspektoren, von denen er wünschte, daß sie nur Tatsachen berichten, aber keine Sozialpolitik treiben. Die Zunahme der Unfälle im Landwirtschaftsbetriebe sei nur eine Scheinbare. Mit der Wüste der Zunahme sei es dahin. Die Konkurrenz von Fabriken und der großen Gesellschaften werden in ihrer Wirkung namentlich vermehrt durch die Vermehrung des umfangreichen Eisenbahnverkehrs. Redner legte dar, daß der Mittelstand nicht im Schwanden, sondern nur in der Umbildung begriffen sei. Den Unterschied

zwischen Besitzenden und Besitzlosen wird keine Gesellschaftsordnung aufgeben können. So lange er an dieser Stelle Rede werde er alles tun zur Förderung einer gesunden Sozialpolitik.

Abg. Heyl befürwortet seine Resolution, betreffend eine zehnstündige Arbeitszeit für die Arbeiter zwischen 14 und 18 Jahren, sowie Arbeiterinnen. Das Verbot der Heimarbeit läßt sich nicht durchsetzen ohne genaue Abgrenzung der Heimarbeit durch das Gesetz. Abg. Erger wandte sich gegen die Forderung der Arbeiter und die Erwartungen des Zentrums bezüglich der Schaffung der Witwen- und Waisenversicherung aus dem Sozialtarif. Abg. Erger erklärte sich mit der sozialpolitischen Forderung des Reichs einverstanden, kritisierte die Bundesratsverordnung, betreffend das Gastwirtschaftsgewerbe, und polemisierte gegen die sozialdemokratischen Entwürfe. v. Richthofen (konf.) erklärte, seine Partei werde in dem Ausbau der sozialpolitischen Gesetzgebung unentwegt weiter arbeiten und werde sich freuen, wenn sie nach den neuen Handelsverträgen mit den Ergebnissen des Sozialtarifs mehr tun könnte, als sie beabsichtigte. v. Sallisch (konf.) wies auf die große Verschwendung hin, die mit den Bauten der Alters- und Invalidenanstalten gemacht werde. Hierfür vertrat das Haus die Weiterberatung auf heute mittag 1 Uhr.

Tagesgeschichte.

Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte fand gestern in Berlin im Hotel Busch statt und war von 8000 Personen besucht. Die Anwesenheit von Damen war diesmal unterbott. Am 12^{1/2} Uhr eröffnete v. Wangenheim die Versammlung. Er gab einen Rückblick über das Wirken des Bundes seit der vor zehn Jahren erfolgten Begründung. Die Aufgabe des Bundes sei die Bekämpfung der kapitalistischen Handelsverträge. Er kam dann auf den Sozialtarif zu sprechen. Der Antrag Karbass sei ein wirtschaftliches Unglück für die deutsche Landwirtschaft; er fuhr dann fort: Wir haben nicht das Zentrum zu bekämpfen, wir müssen die katholischen Berufsgenossen auffordern, zu sorgen, daß die Interessen der Landwirtschaft ihrer Wichtigkeit entsprechend im Zentrum vertreten werden. Die Erhaltung des Mittelstandes sei wichtiger, als die Förderung des reinen Arbeiterstandes. Der Vorwurf der grundsätzlichen Opposition sei falsch, der Landwirt werde immer nur

hauertend arbeiten können. Redner schloß seine beifällig aufgenommene Rede mit einem Hoch. Röske, Reichs- und Reichstagsmitglied, erklärte, Bölow's Wirtschaftspolitik bedeute nur eine Fortsetzung der Kapitalistischen. Er widmete dann den Reichstagsmitgliedern des Bundes, die im verflochtenen Jahrzehnt gestorben sind, einen Nachruf, wobei er auch des Todes des Vorsitzenden v. Pöhl gedachte. Weiter bedauerte Redner das Ausgehen des früheren Mitgliedes v. Pöhl. Wenn dieser auch das Wirtschaftliche nicht hätte, müßte der Bund doch seine Dankbarkeit für die frühere Mitarbeiterschaft bewahren. Bundesdirektor Pöhl erstattete den Geschäftsbericht für 1902 und schloß hieran die Bemerkung, wenn er im Vorjahre Bölow mit Caprioli wechselt habe, so zeige sich jetzt, daß dies berechtigt war. Der Antrag des Reichstags vor dem Auslandsabzug sollte in erster Linie stattfinden; bei Bölow sei es umgekehrt. Er stellte fest, daß die Landwirtschaft einmütig gegen den Antrag Karbass sei. Die Landwirte müßten Heimatspolitik treiben, da dies nicht die Regierung tue. Bölow und seine Minister seien große Postulente; sie ergingen sich in Liebeswerbungen um das Ausland und selbst um die Sozialdemokratie. Im weiteren Verlauf sprach Stauffner-Oberländer über den Sozialtarif und die zukünftigen Handelsverträge. Er führte aus, die Zukunft erlaube die Landwirtschaft mit großer Sorge. Für Süddeutschland sei der neue Sozialtarif ganz besonders schädlich. Der folgende Redner v. Didenburg-Januschau sprach sich ebenfalls über den Sozialtarif und die Handelsverträge aus. Es sei ja zuzugeben, daß man mit dem neuen Sozialtarif zu besseren Handelsverträgen gelangen könne, als mit dem alten, aber es müsse richtig vorgegangen werden. Redner schloß mit einem Hoch auf den Bund der Landwirte, der monarchisch sei und vaterländisch. An die Vorträge schloß sich eine lebhafteste Diskussion. Direktor Pöhl stellte schließlich fest, daß v. Wangenheim und Röske wieder auf fünf Jahre zu Vorsitzenden des Bundes gewählt seien. Pöhl wandte sich nochmals gegen den Antrag Karbass. Nachdem noch mehrere Redner, darunter auch ein Berliner Schnelbewerker, sich im Sinne der Bundesanschauungen ausgesprochen hatten, schloß v. Wangenheim die Generalversammlung mit einem Hoch auf den Bund.

Deutsches Reich.

Der Geschäftsausschuß des deutschen Arztvereinsbundes beruft den deutschen Arzttag zu einer

Rieser * Tägl. Auflage z. Z.
Tageblatt ca. 4900 Expl.

weitaus verbreitetste Zeitung im Stadt- und Landbezirke Riesa. * * *
Zu Ankündigungen aller Art bestens geeignet und empfohlen! * * *

„Anzeigen arbeiten, auch wenn der Geschäftsmann ruht.“

„Die Annonce ist der treueste Mitarbeiter für jeden Geschäftsmann.“

Vermiss.

Roman von Ewald August König. 23

Die verwundeten Franktireurs ließ er ins nächste Dorf bringen; er wollte diese Meuchelmörder, wie er sie nannte, nicht unter seinem Dache haben.

Bergeblick blickte er nach den Kolonnen aus, die er hinter der Husarenpatrouille wähnte; er erkannte bald, daß er sich in seiner Vermutung getäuscht hatte, und das trug nur dazu bei, seinen Zorn gegen die Franktireurs zu steigern.

Als er ins Schloß zurückgekehrt war, begab er sich in die Wohnung des Verwalters.

Ein reitender Bote war bereits zum Arzt geschickt und der Verwundete, der noch bewußtlos lag, so gut wie möglich gebettet worden.

Leontine bat, die Pflege übernehmen zu dürfen, Thelie wollte ihr bei diesem Samariterdienste treu zur Seite stehen.

Der Graf konnte diese Bitte nicht abschlagen, zumal er sich sagen mußte, daß er seinen eigenen Leuten diese Pflege nicht anvertrauen dürfe. Wachte doch schon der Verwalter eine sehr bedenkliche Miene, als der Graf ihm erklärte, daß der Deutsche bis zu seiner völligen Genesung im Schlosse bleiben werde.

„Das wird böses Blut legen, Herr Graf,“ sagte der alte, ängstliche Mann, „die Diener haben ohnehin schon darüber gemurmelt, daß unsere verwundeten Patrioten ins Dorf gebracht worden sind.“

Die Wutenden mögen sich in acht nehmen, daß sie nicht hinausgeschickt werden,“ sagte der Graf scharf, „hier habe ich zu befehlen, und wer's mit jenen Meuchelmördern hält, der mag sich ihnen anschließen.“

Wenn die Franktireurs als Sieger zurückkehren... Dann sollen sie nicht wähnen, daß sie sich vor mir mit ihren Heldenthaten brüsten können, und wehe dem, der seine Hand gegen den wehrlosen Verwundeten erhebt. Ich billige es, daß die beiden jungen Damen seine Pflege übernehmen, unter ihren Händen ist er gut aufgehoben.

Sie, Herr Verwalter haben darauf zu sehen, daß alle Anordnungen des Arztes gewissenhaft erfüllt werden.“

Er trat noch einmal an das Lager des Verwundeten; eben war Theobald aus seiner Ohnmacht erwacht, ein mates Lächeln glitt über sein bleiches Gesicht, als Leontine ihm den kühlenden Trank reichte. Sie mußte ihm das Glas an die Lippen legen, er trank lange, dann schloß er die Augen wieder, das todesmatte Haupt sank in die Kissen zurück.

„Ich fürchte, es giebt keine Rettung mehr für ihn,“ meinte der Verwalter, als er mit ihm leise das Zimmer verließ, „er trägt den Stempel des Todes schon auf der Stirn.“

„Darüber kann wohl nur der Arzt urteilen,“ erwiderte Graf Montreau, indem er einen Blick auf seine Uhr warf. „Lassen Sie ihn ruhig liegen, bis der Doktor kommt, dann darf er erst entleidet werden. Seine Uniform und Waffen bewahren Sie auf, Papiere und Wertstücke, die Sie in den Taschen finden, bringen sie mir, mit dem Arzt wünsche ich zu reden, sobald er die Untersuchung beendet hat. Einige Knechte sollen sich sofort hinausgeben und hinter der Schlucht auf der Wiese zwei Gräber graben; ich erlaube Sie, die Leute zu begleiten, und die Taschen der Toten in Ihrem Weisheit durchsuchen zu lassen. Sie werden unter ihnen ein Scheusal finden, das die verwundeten Husaren ermordet hat, um sie zu berauben. Meine Hand war's, die an ihm das Todesurteil vollzog, als er auch den Offizier ins Jenseits befördern wollte. Lassen Sie die Taschen jenes Mannes leeren, sie enthalten das Eigentum der gefallenen Husaren; ich werde dies alles nebst einem Bericht über das Vorgefallene dem deutschen Hauptquartier überbringen.“

„Wenn ich meine Ansicht aussprechen darf, so rate ich ganz entschieden davon ab,“ sagte der Verwalter in besorgter Tone. „Auf Ihren Bericht hin wird das Hauptquartier Truppen hierher senden, und wehe dann allen Dörfern, aus denen Einwohner sich an diesem Ueberfall beteiligt haben. Die Schuldlosen müssen dann für die Schuld der anderen büßen; die Deutschen kennen kein Erbarmen,

sie brennen die Dörfer nieder und erschließen alle wehrfähigen Männer.“

„So schlimm ist es nicht.“

„Doch, Herr Graf, die Zeitungen berichten täglich solche Gräueltaten.“

„Wie zuvor haben die Zeitungen so unverschämte gelogen, wie jetzt.“

„Mag auch nicht alles wahr sein, was sie berichten, so ist doch auch nicht alles Lüge,“ fuhr der alte Mann mit wachsender Besorgnis fort; „ich bitte Sie inständigst, senden Sie den Bericht nicht ab, oder warten Sie wenigstens so lange damit, bis der Friede geschlossen ist. Ram wird nach den Soldaten die gefallen sind, nicht weiter forschen; sollte dem verwundeten Offizier das Leben erhalten bleiben, so kann ihm später ja der Nachlaß seiner Kameraden übergeben werden. Bedenken Sie doch die Sicherheit der gnädigen Frau Comtesse und der Kinder, Herr Graf, bedenken Sie den Haß und die Wut der Bevölkerung, wenn die Feinde auf Ihren Bericht Repräsentation ergreifen. Sie könnten in diesem Falle das Leben der deutschen Gouvernante nicht mehr länger schützen.“

Der Wahrheit, die in dieser ersten Warnung lag, konnte der Graf sich nicht verschließen, umsoweniger, als er doch sich sagen mußte, daß nicht alles Lüge sein konnte, was die Zeitungen fast täglich berichteten. Er selbst hätte sich frei von jeder Schuld, aber man konnte die Anklage gegen ihn erheben, daß er nicht alles gethan habe, was in seinen Kräften lag, um den Ueberfall zu verhindern. Die Anklage konnte ihn in Gefangenschaft bringen.

Die Gräfin blieb dann mit ihren Kindern schutzlos in der Gewalt des Feindes, und dieser Befehl durfte er die Seinigen nicht aussetzen.

Gleichwohl sagte er einen wahrheitsgetreuen Bericht ab, den er vorlegen wollte, so bald ein feindlicher Trupp ins Schloß kam, um Nachforschungen anzustellen. Er war damit eben fertig geworden, als der Arzt angemeldet wurde; voll hanger Erwartung ging er dem Eintretenden entgegen.

107, 19.

außerordentlichen Tagung auf den 7. März nach Berlin ein. Die Veranlassung gibt die jetzt dem Bundesrat vorliegende Novelle zum Krankenversicherungsgesetz, insbesondere der Umstand, daß in der Novelle keine der ärztlichen Forderungen berücksichtigt worden ist. Es soll auf der außerordentlichen Tagung des Ärztevereinsbundes noch einmal festgestellt werden, was nach der Anschauung der Ärzte an dem jetzigen Krankenversicherungsgesetze zu ändern ist. Zugleich wird sich die Tagung voraussichtlich zu einer Einspruchsversammlung dagegen gestalten, daß die verbündeten Regierungen die Wünsche und Anregungen der Ärzte ganz außer acht gelassen haben. Der einleitende Bericht ist Dr. Mayer-Härtig übertragen worden, der auf dem vorjährigen deutschen Ärztetage in Königsberg die Erörterung über die Stellung der Ärzte im Krankenversicherungsgesetz eröffnete und im Auftrage des Geschäftsausschusses des Deutschen Ärztevereinsbundes mit Dr. Höber (Kugsburg) eine Denkschrift über die Stellung der Ärzte bei den Krankenversicherungen anfertigte, die dem Bundesrat und Reichstag überreicht worden ist.

Uegen die Kandidatur des Grafen Balleskrem im Wahlkreis Glatz-Lubitz ländigt die „Gazeta Polska“ einen heißen Kampf der Polen an und betont, daß sich der großpolnischen Ziltung des Redakteurs Stemonowski, der den Grafen in mehreren Polenversammlungen schon angegriffen hat, durch diese Kandidatur ein trübsames Abstrichfeld erschleße. „Wäre das Zentrum des Grafen in einem deutschen Wahlkreis aufstellen, wenn es ihn als Abgeordneten wünscht. Aber Graf Balleskrem will nicht und das Volk will ihn nicht.“

Balkanstaaten.

Wie und wo die mazedonischen „Sunnendriebe“ entstehen! Diese Blätter brachten in letzter Zeit graufige Berichte über türkische Missionen in Mazedonien. Hierzu bemerkt der Wiener Korrespondent des Londoner „Daily Express“ mit bemerkenswerter Offenheit, da man bisher annahm, daß wohl England hinter manchen dieser Treiberelen stehe: „Das Hauptquartier des mazedonischen Komitees befindet sich in Wien. In letzter Zeit ist es außerordentlich tätig gewesen. Es hat Agenten in allen bedeutenden Städten Bulgariens und Mazedoniens, und diese Agenten haben so viele Nachrichten erhalten, daß das Komitee jede Woche der bulgarischen Regierung, die sich darin gerne betätigen läßt, einen Bericht einreichen kann, der so von Geheimnachrichten strotzt, daß er genügt, sämtliche Volksparteien Europas mit Entsetzen zu erfüllen. Jede Stadt Mazedoniens schickt regelmäßige Nachrichten über entsprechende Verbrechen, die aus Wahrheit und Lüge gemischt sind. Diese Nachrichten werden dann für den europäischen Genus in Wien zubereitet, damit Europa die Überzeugung erhält, daß ein Krieg mit der Türkei sicher bevorsteht.“

Rußland.

Den „Times“ wird aus Kiew geschrieben, in mehreren der größten Arbeitermittelpunkte Südrusslands sei eine wohlorganisierte, gegen den Kapitalismus und gegen die Regierung gerichtete aufrührerische Bewegung entdekt worden. Man habe deshalb den Stab von Geheimpolizisten, der in diesen Städten Verwendung findet, bedeutend vergrößert und bereits zahlreiche Arbeiter verhaftet. In den Arbeiterbezirken von Kiew, Charkow, Odessa usw. werden angeblich massenhaft Flugblätter verteilt, die die Arbeiter auffordern, sich zusammenzuscharen und einer Herrschaft ein Ende zu machen, unter der die Arbeiter skamotös ausgebeutet würden. Man behauptet, die Zollgouverneure in den Fabrikbezirken sollen demnächst durch Militär-gouverneure ersetzt und die dicht bevölkerten Distrikte Südrusslands unter Kriegsrecht gestellt werden.

Die Rückwanderung der deutschen Kolonisten aus dem Südrussland nach Deutschland nimmt einen immer größeren Umfang an. Die preussische Ansiedlungskommission hat einen günstigen Gebanck erhalten, als sie unter den in Rußland lebenden deutschen Kolonisten deren Nationalgefühl

in jahrhundertelangen Kämpfe mit dem Panславismus geklärt ist. Interesse zu erwecken begann und sie zur Niederlassung in den östlichen Teilen Preussens zu bewegen suchte. Diese Bestrebungen haben offenbar Erfolg gehabt. Nach den Angaben der „Kowoje Wremja“ sollen 5000 Personen aus Wolhynien im Laufe des Frühjahrs die Reise nach Deutschland antreten. Das ist natürlich nur ein kleiner Teil, aber es werden jedenfalls noch andere nachfolgen und die Zahl der in Rußland zurückbleibenden Kolonisten wird sich von Jahr zu Jahr vermindern. Man kann jetzt die merkwürdige Beobachtung machen, daß die allslawischen Blätter diesen „Auszug der Deutschen“, wie sie es nennen, unangenehm empfinden. Die „Kowoje Wremja“ vertritt z. B. sie würde es gern sehen, wenn die Deutschen samt und sonders Rußland verlassen, aber sie glaube nicht daran, denn die Deutschen in Rußland hätten es so gut wie nirgends in der Welt. Und dann sucht das Blatt den statistischen Nachweis aus der Bevölkerungszahl zu erbringen, daß immer nur verhältnismäßig wenige in Polen Unterkommen finden würden. Jedenfalls geht aus der Betrachtung der Wunsch hervor, die Kolonisten möchten sich die Auswanderung doch überlegen. Aber die Sache scheint jetzt bei diesen fest beschlossen zu sein.

Deisterreich.

Die „Los-von-Rom-Bewegung“ macht auch in den Landbezirken Niederösterreichs erfreuliche Fortschritte. So fanden kürzlich in Wiener-Neustadt und Zelldorf bei Wiener-Neustadt Uebertretungsfeiern statt; in Wolferdborf und in Wagram bei Floridsdorf wurden neue evangelische Predigtstätten errichtet. In Stein an der Donau hielt man einen festlichen Waldgottesdienst ab, in Krems an der Donau fand ein zahlreich besuchter Familienabend statt, in welchem der zuständige Pfarrer Dr. Ronsch und Pfarrer Stöckel aus St. Pölten begeisterte Ansprachen an die Menge richteten; in Klosterneuburg hofft man, auf dem prächtig gelegenen, neuerrichteten Kirchbaugrundstück bald eine evangelische Kirche fertigstellen zu können.

England.

Ogleich die imperialistische Presse Chamberlain's Renkontre mit Dewet als einen Triumph des Ministers hinstellen möchte, hat der Zwischenfall hier einen sehr deprimierenden Eindruck gemacht und die Hoffnung auf den Erfolg von Chamberlain's Mission erschüttert. Auch unabhängige Berichte aus Südafrika lauten pessimistisch. So sagt der gut unterrichtete „Standard“-Korrespondent in Blumfontein: Obwohl Chamberlain das Interview mit Dewet leicht nimmt, hat der Zwischenfall zweifellos eine wichtige Bedeutung. Dewet ist, gleichviel was er als Soldat geleistet haben mag, ein Mann von engem Gesichtskreis und von mangelhafter Erziehung und Welterfahrung; er betrachtet sich als Führer des Volkes, und sein Ehrgeiz und seine Eitelkeit werden von einer großen Anzahl junger Leute genährt, die unter ihm stehen und entschlossen sind, ihm dieselbe hervorragende Stellung im Rate wie im Felde zu verschaffen. Die Extremen strömen unter sein Banner. Dewet wiederholt seine Loyalitäts-Beteuerungen. Andere Buren dagegen, wie Brain, sagen: „Jetzt wissen wir, was wir zu erwarten haben, wir brauchen keine Zeit mit neuen Gesuchen zu verschwenden, doch die Bitterkeit verbleibt.“ Die Bitterkeit ist so tief und weit verbreitet, daß nur die Zeit die Spaltung zwischen den Buren, die bis ans Ende kämpften, und denen, die kapitulierten, heilen kann. Aus Blumfontein wird weiter telegraphiert: Christian Dewet reiste Sonnabend nach seiner Heimat zurück. In einem Interview erklärte er vor seiner Abreise, Chamberlain gefalle ihm, weil er fest in seiner Politik und bitter in seinen Anklagen gegen seine Schmäher sei, aber er habe zu starken Gebrauchs von seiner Stellung gemacht. Die Zeit werde beweisen, daß er, Dewet, und seine Anhänger die wahren

Freunde der englischen Regierung seien, und nicht die nationalen Rundschafter.

Marokko.

Die Meldungen über das Schicksal des marokkanischen Präsidenten Buhamara lauten noch immer widersprechend. In Tanger erwartet man, wie die „Morning Post“ von dort meldet, Nachrichten über heftige Kämpfe zwischen den Truppen des Sultans und den Anhängern des Präsidenten Buhamara. Man vermutet, daß Buhamara unter den Bergklammen Soldaten aushebt. Der marokkanische Kriegsminister El Menebhi ist auf der Suche nach dem Präsidenten, es besteht indes wenig Aussicht auf die Gefangennahme Buhamaras. Die Truppen des Sultans hatten bei dem kürzlichen Zusammenstoß mit den Aufständischen schwere Verluste.

Zur Venezuela-Angelegenheit.

Nach der „Post“ steht der Abschluß der Verhandlungen in Washington, soweit dort über die schwebenden Fragen eine Einigung erzielt worden ist, unmittelbar bevor. Die Vertreter der Mächte werden, jeder für sich, ein Protokoll unterzeichnen und dann gemeinsam ein weiteres Protokoll über die Aufhebung der Blockade. Was den Incidenzpunkt der Vorzugsbehandlung der Blockademächte anlangt, so wird derselbe, wie schon gemeldet, der Entscheidung des Haager Schiedsgerichtshofes überantwortet werden; es ist daher ganz verständlich, wenn berichtet wird, Bowen weigere sich, die Entscheidung einer Person in dieser Frage anzunehmen, sondern verlange den Spruch mehrerer, da doch von vornherein für den Fall, daß Präsident Roosevelt das Schiedsrichteramt ablehnen sollte, der Appell an das Haager Tribunal von den Mächten bereits vorgesehen war.

Aus der Welt der Technik.

Die elektrische Zugbeleuchtung.

ft. In der letzten Zeit ist die elektrische Beleuchtung der Eisenbahnzüge durch Versuche, welche in größtem Maßstabe auf den preussischen Eisenbahnen unternommen wurden, wieder in ein neues Stadium getreten. Die Versuche, Züge elektrisch zu beleuchten, datieren ziemlich weit zurück. Beispielsweise wurden bereits im Jahre 1892 von der damaligen Eisenbahn-Direktion Magdeburg in Verbindung mit der Siemens u. Halske A.-G. Versuche unternommen, den kaiserlichen Hofzug elektrisch zu beleuchten. Diese Versuche führten damals zu keinem befriedigenden Ergebnis, und tatsächlich sind die Schwierigkeiten der elektrischen Zugbeleuchtung viel größer, als man auf den ersten Blick annimmt. Einmal muß man damit rechnen, daß die Wagen betriebsmäßig sehr verschieden und wechselnd zusammengesetzt werden. Daher wird der Konstrukteur allgemein geneigt sein, ein sogenanntes Einwagen-System zu bevorzugen, bei welchem jeder einzelne Wagen mit einer in sich geschlossenen, kompletten Einrichtung versehen ist. Derartige Systeme werden unter andern von den Akkumulatoren-Werken „System Pollak“ nach dem Patente „Bicarino“ und von der Elektricitäts-Gesellschaft Brown und Boveri nach dem Patente „Kull“ gebildet. Dabei ist für jeden Wagen eine kleine Dynamomaschine vorgesehen, welche mittels eines Nierens von der Wagen-Achse angetrieben wird und dem Strom für die Lampen des Wagens bezw. für eine Ladung der Akkumulatoren-Batterie des Wagens liefert. Unter keinen Umständen wird man ja ohne Akkumulatoren auskommen können. Zu Zeiten, da der Wagen stillsteht, also auf jeder Haltestelle, bleibt ja der Maschinenstrom notgedrungen aus, und es muß die Batterie die Erleuchtung der Lampen übernehmen. Wir bekommen also eine elektrische Anlage mit Akkumulatoren. Weiter ist aber damit zu rechnen, daß die Wagen auch während der eigentlichen

Vermisch.

Roman von Ewald August König. 24

Die erste Miene des Arztes verriet nichts Gutes, das Achselzucken, mit dem er den fragenden Blick des Grafen beantwortete, ließ sogar das Schlimmste befürchten.
 „So haben Sie keine Hoffnung, Herr Doktor?“
 „Offen gestanden, nein, indessen will ich nicht damit sagen, daß wir die Hände in den Schoß legen und Gottes Wasser über Gottes Land laufen lassen sollen. Ich habe den jungen Mann sorgfältig untersucht; er hat viele Wunden, von denen einige lebensgefährlich, wenn auch nicht absolut tödlich sind.“
 „So bitte ich Sie, Ihre ganze Kunst aufzubieten“, sagte der Graf. „An der sorgsamsten Pflege und gewissenhafter Erfüllung Ihrer Anordnungen soll es nicht fehlen.“
 „Ich zweifle nicht daran, die junge deutsche Dame hat mir bereits dieselbe Versicherung gegeben. Sie legen wohl Ihre Wege so großen Wert darauf, dem Feinde das Leben zu erhalten?“
 „Ihre Wege? Nein, daran habe ich noch nicht gedacht. Mich empört es, daß die Wundwunde hinter dem Deckmantel des Patriotismus die kleine Reitercharakteristik überfallen hat und daß dies gewissermaßen unter meinen Augen geschah; deshalb betrachte ich es als meine Pflicht, alles aufzubieten, um dem Verwundeten das Leben zu retten.“
 „Nun, ich werde das Meinige thun“, erwiderte der Arzt, „ob Freund oder Feind, für mich ist der Verwundete in erster Linie ein Unglücklicher, dem Hilfe zu leisten mein Stand mich verpflichtet. Unmöglich ist es keineswegs, daß wir ihn durchbringen, aber im günstigsten Falle wird es ein langes Schmerzlager werden, und auch dann noch ist es nicht zu verhüten, daß ein Bein lahm bleibt.“
 „Das läßt sich ertragen, Herr Doktor!“
 „Aber der Herr wird seinen Absicht nehmen müssen!“
 „Stellst du dich selbst keinen Wert darauf, nach dem

Kriege weiter zu dienen, und wir haben unsere Schuldigkeit vollaus getan, wenn wir ihm das Leben erhalten.“
 „So will ich denn hoffen, daß es mir gelingt“, sagte der Arzt. „Ich werde mich zu diesem Zwecke einige Tage bei Ihnen einquartieren müssen, um rechtzeitig zur Stelle zu sein, wenn Hilfe Not thut.“
 „Das ist mir lieb“, nickte der Graf, „ich werde Befehl erteilen, ein Zimmer für Sie bereit zu stellen, und betrachten Sie mein Haus als das Ihre.“
 „Ihr Personal scheint keine freundlichen Gefinnungen gegen den Verwundeten zu hegen“, warf der Arzt ein.
 Graf Monterau zog die Glocke, um dem Diener die nötigen Befehle zu geben.
 „Ich weiß das, aber verlassen Sie sich darauf, daß ich diesem Murren ein Ende machen werde. Bleiben Sie gleich hier, oder fahren Sie nach Hause?“
 „Nein, ich bleibe“, erwiderte der Arzt. „Sie gestatten mir wohl, daß ich einen Ihrer Diener mit einem Briefe zu meiner Frau schicke?“
 „Gewiß, ich sage Ihnen noch einmal, verfügen Sie ganz so, als ob Sie in Ihrem eigenen Hause wären.“
 Der Doktor nickte befriedigt und verließ das Kabinett, und dem Kammerdiener, der inzwischen eingetreten war, gab der Graf die gemessensten Befehle. Er drohte jedem mit sofortiger Entlassung, der nicht allen Anordnungen des Arztes augenblicklich Folge leistete oder zu irgend einer Handlung sich verhalten ließe, die dem Verwundeten Nachteil bringen könne. Der Kammerdiener sollte dies dem gesamten Personal einschärfen und es außerdem vor allen Feindseligkeiten gegen Fräulein Renard ernstlich warnen.
 Der Diener hatte sich kaum entfernt, als der Verwalter erschien und das Fräulein, was in den Taschen der Verfallenen gefunden wurde.
 „In der Uniform des verwundeten Offiziers fand ich außer einigen wertlosen Gegenständen nur diese mit Gold besetzte Börse“, sagte er, indem er die ziemlich schwere Börse auf den Tisch legte.
 „Keine Papiere? Kein Portefeuille?“

„Nichts Derartiges, nicht einmal eine Karte mit seinem Namen.“
 „Wertwändig! Er hat doch jedenfalls Briefe von Hause erhalten, und von solchen Liebeszeichen aus der Heimat trennt man sich nicht gern.“
 „Das sagte ich mir auch“, erwiderte der alte Mann, „deshalb unterrichtete ich die ganze Uniform sorgfältig; aber ich fand durchaus nichts, nicht einen Streifen Papier außer dieser Landkarte.“
 „So werden wir uns wohl gedulden müssen, bis er selbst uns seinen Namen angeben kann“, sagte der Graf. Der Doktor wird hier bleiben, ich empfehle ihn Ihrer Fürsorge, stellen Sie ihm die Zimmer zur Verfügung, die er sich selbst wählt. Haben Sie von den Fränkireus weitere Nachrichten?“
 „Nein, ich weiß nur, daß sie die stehenden Reiter verfolgen, denen sie sich an geeigneter Stelle noch einmal entgegenwerfen wollen.“
 „Wie wäre das möglich? Die Bande ist ja unberitten, sie wird die Reiter nicht einholen.“
 „Die Husaren müssen, wenn sie die Landstraße verfolgen, einen Wagen beschreiben, die Unfrigen, mit den Feldwegen vertraut, können ihnen den Weg abschneiden.“
 „Befindet Garnier sich noch bei ihnen?“
 „Allerdings, er ist ja ihr Führer.“
 „So wird er hoffentlich nicht hierher zurückkehren.“
 „Sein Wagen und sein Pferd stehen noch hier“, erwiderte der Verwalter. „Er sagte mir auch gestern Abend, er wolle Tacite auf der Rückreise mitnehmen.“
 „Sie werden das hoffentlich nicht zugeben?“ meinte der Graf übertrajcht.
 „Wenn Tacite ihn begleiten will, so habe ich kein Recht, sie zurückzuhalten; ihre Verwandten in Brüssel sehnen sich nach ihr, und aufrichtig gesagt, hat es mir niemals gefallen, daß sie jede Gelegenheit demut, ein Boblied auf die Feinde unseres unglücklichen Vaterlandes zu singen. Mit Ausnahme der deutschen Gouvernante ist jedermann im Schlosse ihr auffällig.“

Jetzt sehr verschieden schnell laufen, während allgemein für eine elektrische Maschine im Interesse einer gleichbleibenden Spannung ein möglichst gleichmäßiger Antrieb notwendig ist. Es werden also bei diesem Einzelwagen-System ziemlich komplizierte Einrichtungen notwendig, um eine gleichmäßige Spannung im Lampen-Stromkreis und dem entsprechend ein gleichmäßiges Brennen des Lichtes zu erzielen. Diesbezügliche Einrichtungen sind eben durch die Patente „Vicario“ und „Kull“ geschützt, und wenn wir recht unterrichtet sind, finden gerade in allerneuester Zeit Versuche mit dem System „Vicario“, welches auch als Frankfurter System bekannt ist, statt.

Eine andere Art der elektrischen Zugbeleuchtung sieht für die Wagen nur Akkumulatoren-Batterien vor, welche an den Stellen, wo die Wagen längere halt machen, von einer feststehenden Maschinen-Anlage neu geladen oder auch einfach ausgewechselt werden. Etwas Derartiges haben wir auf den Postwagen schon seit längerer Zeit, bei denen Batterien vorgezogen sind, welche die Lampen ungefähr 22 Stunden hintereinander speisen können. Die entladenen Batterien werden mit wenigen Handgriffen aus dem Wagen gehoben und durch frisch geladene ersetzt, während die entladenen zurückbleiben und in aller Ruhe geladen werden. In ähnlicher Weise hat die Kleinbahn Marienburg-Flawka bereits seit mehreren Jahren ein reines Akkumulatoren-System in Gebrauch.

Neben diesen Systemen ist schließlich eine dritte Anordnung zu nennen, welche für jeden einzelnen Wagen eine kleine Batterie und für den ganzen Zug auf der Lokomotive eine Dynamomaschine vorsieht. Für den Antrieb der Dynamomaschine wird hier nicht eine Lokomotiv-Rolle gewählt, welche bald schnell, bald langsam läuft. Vielmehr sieht man besondere Antriebs-Maschinen und zwar mit Vorliebe Dampfmaschinen vor, so daß die Zugdynamik mit stets gleichbleibender Tourenzahl arbeitet und die Schwierigkeiten der verschiedenen Touren in Wegfall kommen. Die Wagenbatterien haben dann hauptsächlich den Zweck, zu Zeiten, wo die Maschine vom Zuge abgekuppelt ist, die Beleuchtung zu übernehmen. Freilich sind auch hierbei, namentlich infolge des Zusammenarbeitens von Batterie und Maschine selbsttätige Regulierungs-Apparate notwendig, welche den Lampenstrom stets auf eine konstante Spannung regulieren. Diese Schwierigkeiten sind aber unüberwindbar, und so laufen gegenwärtig bereits seit einigen Wochen einige T-Züge auf der Strecke Berlin-Altona, welche mit einer derartigen Anlage ausgerüstet sind. Das betreffende System wird von der Allgemeinen-Elektrizitäts-Gesellschaft in Verbindung mit den Hagener Akkumulatoren-Werken vertreten, und es sind die vorliegenden Einrichtungen besonders nach den Angaben des Geheimen Oberbaurefers Widert und des Bau- und Regierungsrates Wittfeld ausgeführt worden. Man darf nach diesen Versuchen wohl annehmen, daß die wichtige Frage durch ein praktisches Studium geklärt werden soll. Zweifellos hat ja die elektrische Beleuchtung vor der Gasbeleuchtung manche Vorzüge voraus. Insbesondere bedeuten die Gasfessel unter den Wagen bei Zusammenstößen eine besondere Gefahr, da das in solchem Falle ausströmende Gas sich nur zu leicht entzündet und zu Wagenbränden Veranlassung gibt. Andererseits sind aber die Schwierigkeiten, welche sich einer Einführung des elektrischen Lichtes entgegenstellen, so sehr bedeutend, daß das vorsichtige und zeitweise Vorgehen der Eisenbahn-Verwaltungen erklärlich erscheint.

Bermischtes.

Das Unwetter auf den Gesellschaftsinseln, von dem gestern ein Telegramm berichtete, wütete noch mehrere Tage nach dem 13. Januar. Die ersten Nachrichten wurden am 26. Januar von dem Schooner „Gimco“ nach Papeete gebracht; am nächsten Tage traf der Dampfer „Excelsior“ mit 400 Überlebenden ebenfalls ein, der Kapitän schätzte den Verlust auf den Inseln Hao, Hikuro und Marakau allein auf 800 Personen; auch acht Weiße sind ertrunken. Der Sturm erstreckte sich bis Raiatea, wo viel Schaden angerichtet wurde, aber keine Menschen umgekommen sind. Man befürchtet, daß noch viele Überlebende auf den Gesellschafts- und den Paumotu-Inseln untermommen werden, ehe Nahrungsmittel usw., die von den französischen Behörden schon abgeschickt werden, dort eintreffen können. Tausende von Tonnen Copra und über 200 Tonnen Perlemuscheln sind verloren gegangen.

Bernsteinfunde. Aus Ebing, 7. Februar, berichtet man: An der samländischen Küste haben die letzten Stürme den Bernsteinfischern reichen Gewinn gebracht. Wie man der „Ebing. Zig.“ mitteilt, hatte bei dem ersten großen Sturm Neuhäuser eine wahre Goldgrube, indem Besitzer aus Waldhau, Schäferer und Hochstädt Schöpferträge bis über drei Zentner bei einem Verkaufspreis von 700 bis 1000 M. pro Zentner je nach dem Ausfalle

des Bernsteins hatten. Ein einziges Stück Bernstein hatte einen Wert von 300 M. Schäferer hatte keinen so großen Ertrag wie Neuhäuser; besser hat Hochstädt abgemessen, wo über sieben Zentner Bernstein geschöpft wurden. Von dem Ertrage geht ein Schöpferlohn von ein Drittel ab, den die Leute erhalten. Hunderte von Menschen, meist aus Alt-Billa, angetan mit einem Lederanzug, bis zum Halbe zugeknöpft, sind im Wasser mit langen Rädern beschäftigt, um das Meeressgold zu fangen. Der tägliche Verdienst dieser Leute stellt sich auf 40 bis 50 M. Bei dem letzten Sturme am vergangenen Sonntag zog die ganze Schicht (300 bis 400 Personen) nach Hochstädt und Tenlitten. Am letzteren Orte wurden dem Besitzer Schleen beinahe 10 Zentner Bernstein an den Strand geworfen. Er kam stellenweise so reichlich, daß man ihn mit der Hand schöpfen konnte. Der sehr sauer verdiente Lohn ist den Leuten wohl zu gönnen, da jeder andere Erwerb jetzt vollständig fehlt.

Ueber die kommenden Frühlingsmode weiß, nach dem „Dresd. Anz.“, ein englischer Modebericht schon jetzt allerlei auszulaudern. Bereits im Februar macht sich die Forderung nach Frühlingsweilten geltend, und die Schneider sind natürlich schon lange damit beschäftigt. Wenn Besätze schon für die Winterkleider charakteristisch waren, so werden sie noch mehr den Hauptreiz der Frühlingskostüme bilden. Die Schneiderkleider werden kunstvoll mit Samtstreifen und Vorte besetzt; dazu kommen Knöpfe in allen Größen und Arten, seidene Schnüre und Troddeln, Spitze und Seidenstickereien. Alle diese Besätze werden aber so geschickt verwendet, daß die Kleider durchaus nicht überladen erscheinen, sondern die Verzierungen eher als Teil des Kleides, nicht als Garnitur erscheinen werden. Tuch von zwei Farben und Arten wird zu einem Kleid verarbeitet, Tuchstreifen mit Samt oder umgekehrt, und die Spitzen werden in der Farbe passend gewählt. Diese neue Anwendung von gefärbter Spitze findet sich zum Beispiel auf einer für Nizza bestimmten Toilette aus atelienbein Tuch. Diese Farbe ist nicht so ausgesprochen gelb wie Bananen, aber wärmer als creme. Der Rock ist an den Seiten geschlitzt, so daß der Tuchteil als Tunika erscheint und darunter geklümte Seide mit einem durch die Blumen gehenden Streifen sichtbar wird. Die jadenartige Taille ist mit einem Kragen mit stolaartigen Enden aus Spitze besetzt, und die großen geschlitzten Ärmel sind mit Spitzenmedaillons besetzt. Die Spitze ist von tiefblauer Farbe mit rosa und creme Schattierungen und einer Wiederholung aller der Watteau-Schattierungen, die sich in der Seide des Rockes finden. Der dazu getragene Hut ist aus Tuch mit Trauben und Samtblättern. Manschetten werden sich ebenso an den elegantesten Frühjahrskleidern finden, wie sie an den einfachsten Straßentouletten nicht fehlen werden. Die Ärmel dieser Kleider werden die sehr breite Stulpenmanschette zeigen. Diese Manschetten sind häufig aus demselben Stoff wie das Kleid, enden aber mit einer Stickerei aus farbiger Seide und zwei gesteppten Samtstreifen; oder die Samtstreifen sind auch bestickt. Manschetten aus Samt mit Spitzeneinsätzen werden gleichfalls gearbeitet, wobei entweder die Spitze einfach oder das Muster in Seidenfaden gearbeitet ist; oft wird auch die Spitze zum Samt passend gefärbt. Mehr zum Frühling hin werden die Manschetten, die häufig bis zum Ellenbogen hinaufreichen, aus Taffet mit Spitze oder reicher Stickerei gearbeitet. Die versprochene Rapes werden zum Frühjahr Pelzerinnen genannt, und es gibt so viele Arten, wie zur Zeit unserer Großmütter. Zu einer eleganten Hochzeit in London trugen die Brautjungfern über ihren azurblauen Kleidern Rapes aus blauem Krepp, die auf den Schultern, vorne und hinten in tiefen Spitzen geschnitten waren, mit langen schwarzen Bändern gebunden wurden und entzündend ausfielen. Eine aus Paris stammende Pelzerine ist aus eisengrauem Tuch mit kupferfarbenen Schnurbesatz am Rand und Samt in derselben Farbe zur Unterbrechung der Arabeskenlinien. Der Schultertrager ist aus Jobel, desgleichen die Muffe, die mit einer eisengrauen Schleife und grauen Spitzen an der Seite besetzt ist. Der dazu getragene graue Filzturban hat eine Krempe mit einer fischgrätenartigen Garnitur aus kupferfarbener Chenille, von der an einer Seite Troddeln herabhängen, und der Kopf ist mit passenden Pompons besetzt. Für Ballkleider wird überraschend viel ungeklopertes Wollgewebe gebraucht, von dem allerdings wenig zu sehen ist, da es mit Stickerei, Spitze und Paillettes aus Perlmutter bedeckt ist. Nilgrün wird eine besonders vornehme Farbe für Teagowns und Regligées. Sehr hübsch sieht es mit Spitzen aus, die mit Perlmutterstickern bedeckt sind. Für derartige Kleider ist die Auswahl an Stoffen sehr groß, nämlich Krepe de Chine, Chiffon, Gaze, weiche Seide, feiner Kaschmir, Musselin und ungeklopertes Wollgewebe. Zu Hüften für den sonnigen Süden braucht man Gaze und Blumen. Strich wird gebraucht, um Gaze damit zu besticken, eine seltsame aber hübsche Zusammenstellung von Materialien.

Schlachtwortpreise
auf dem Viehmarkt zu Dresden am 9. Februar 1902. Laut amtlicher Festsetzung. (Schlachtwort für 50 kg in Wert.)

Tiergattung und Bezeichnung.	Gewicht	
	Metzsch.	Metzsch.
Ochsen (Kauftrieb 281 Stück):		
1. vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwortes bis zu 6 Jahren	36-39	66-68
2. junge fleischige, nicht ausgewählte, — ältere ausgewählte	37-40	67-70
3. mäßig gemästete junge, gut gemästete Ältere	32-35	62-65
4. gering gemästete jeden Alters	29-31	58-60
Kälber und Rinder (Kauftrieb 205 Stück):		
1. vollfleischige, ausgewählte Kälber höchsten Schlachtwortes bis zu 7 Jahren	33-36	62-65
2. ältere ausgewählte Rinde und wenig gut entwickelte jüngere Rinde und Kälber	27-29	54-57
3. mäßig gemästete Rinde und Kälber	24-26	50-53
4. gering gemästete Rinde und Kälber	—	45-48
Bullen (Kauftrieb 195 Stück):		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwortes	37-37	63-65
2. mäßig gemästete jüngere und gut gemästete Ältere	31-34	58-62
3. gering gemästete	28-30	52-56
Kühe (Kauftrieb 23 Stück):		
1. beste Rasse (Bollschmuck) und beste Saugkälber	46-49	69-72
2. mittlere Rasse und gute Saugkälber	43-45	66-68
3. geringe Saugkälber	40-42	62-64
4. ältere gering gemästete (Kreuzer)	—	—
Schafe (Kauftrieb 944 Stück):		
1. Wollschaf	37-38	70-72
2. jüngere Wollschaf	34-36	66-68
3. ältere Wollschaf	32-33	63-65
4. mäßig gemästete Hammel und Schafe (Kreuzschaf)	—	—
Schweine (Kauftrieb 1462 Stück):		
1. Fettfleisch	47-48	60-61
2. vollfleischige der fetteren Rassen und deren Jungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	46-47	58-60
3. fleischige	44-45	55-57
4. gering entwickelte, leichte Saunen und Eber	41-43	52-54
5. Kastralb. geschlachtet Baloner	—	—

Verkaufsgang: Bei Ochsen, Kälbern und Rindern, Bullen und Schweinen langsam, bei Kühen kaum mittel, bei Schafen ziemlich flott.

Eisenbahn-Fahrplan
vom 1. October 1902.

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:

Dresden 5,14* 6,55 9,30* 9,35* 10,26* 1,10* 3,42 5,21* 6,81* 7,46* 9,16* 11,53* (f. auch Riesa-Röberau-Dresden)

Leipzig 4,46* 4,55* 7,14* 8,54* 9,40* 11,31* 1,01* 3,52 4,59* 7,18* 8,28* 12,50

Chemnitz 5,01 9,01 10,42* 11,51* 3,55* 6,30* 8,58* 10,81

Erfurterwerda und Berlin 7,01 8,57 12,12 bis Erfurterwerda 1,36* 5,15* und 9,50* bis Erfurterwerda

Rossen 4,49* 7,12* 9,50 1,11* 6,13* 9,35* bis Rossmahlfeld

Röberau 4,0 7,15* 8,7* 10,42* 3,10* 3,38 6,51 8,1* 10,80 12,12

Ankunft in Riesa von:

Dresden 4,45* 7,8* 8,53* 9,36* 10,54* 11,30* 12,55* 3,48 4,58* 7,13* 8,21* 9,22* 12,45

Leipzig 6,51 9,17* 9,29* 10,26* 11,20 1,5* 3,35 4,55* 7,45* 9,11* 11,52* 2,31

Chemnitz 6,34* 8,5* 10,35* 3,7* 5,28* 7,58* 8,4* 11,49*

Erfurterwerda 6,40* 10,41* 11,43* 3,4 6,5* 8,3* 11,18*

Rossen 6,39* 8,49 12,38* 3,27* 8,16* 11,4* von Rossmahlfeld

Röberau 1,42 4,30 6,45* 9,21 11,22* 3,32* 8,57* 9,11,25

Abfahrt von Röberau in der Richtung nach:

Dresden 11,31 3,27* 8,49* 10,43* 1,27*

Berlin 4,20* 7,23* 8,21* 8,48* 8,18* 11,10*

Riesa 1,30 4,23 6,38* 9,10 11,10* 3,26* 8,53* 9,11,16

Ankunft in Röberau von:

Dresden 4,16* 7,22* 8,17* 8,37* 8,8* 11,5*

Berlin (6,37* von Falkenberg) 10,58* 3,21* 8,30* 8,48* 10,43* 1,23*

Riesa 4,12 7,22* 8,12* 10,48* 3,16* 3,44 7,3 8,6* 10,12,23

Die mit * bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit † bezeichneten Züge fahren IV. Wagenklasse. — In IV. Wagenklasse kommt an Sonn- und schließlichen Festtagen in Wegfall.

Foulard-Seide v. 95 B. bis 5.85 p. Met. f. Wolln u. Roden. Franco u. schon vorzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend. **Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.**

Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Handbriefen, Actien u. Statistik aller werthhabenden Coupons und Dividendenscheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
Bahnhofstr. 3
(früher Creditaufst.)

Kauf von Geldern zur Verzinsung, Zeichnung börsennotirter Wertpapiere. Geschäfts-Schreib-Stationen
berühmte Schenkungen zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Gewöhnliche Kaufstrahlung aller in das Bankbuch eintragbaren Geschäft.

**Möbelfabrik
und Dekorationsgeschäft**
Anerkant solide Arbeit. Reiche Auswahl in Gesamt-Ausstattungen einfacher und vornehmer Wohnräume u. Einzel-Möbel.

Johannes Enderlein

**Riesa
Niederlagstrasse 2.**
Billigste Preisanstellung.

A. Messe, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte

wie:
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten.
Spendefreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
Hypotheken-Nachweis für den Darlehner völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2%
von monatl. Kündigung " 3%
Baareinlagen " viertelj. " 4% } p. a.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Kirchennachrichten
für Pankitz mit Jahnshäufen.
Mittwoch, den 11. Februar,
abends 7 1/2 Uhr
Familienabend
im Gasthause zu Jahnshäufen.

Suche per 1. April eine
Früher-Wohnung
mit Pferdebox, großem Saal-
keller und Hof. Offerten unter
P. S. in die Exped. d. Bl.

2. Etage
1. April oder Jull zu vermieten,
bestehend aus 3 2-stufigen und 3
1-stufigen Zimmern, Mädchenkammer,
Küche, Holzhaus, Keller u. einem großen
Obst- und Gemüsegarten. Preis jährl.
500 M. **Kaustentz. Nr. 43.**

Eine herrschaftlich eingerichtete
2. Etage
ist im ganzen oder geteilt sofort zu
vermieten und bezugsbar
Schützenstr. 20, Goldner Wdwe.

3- bis 4000 M.
auf gute Hypothek den 1. April gesucht.
Off. u. R. 2 in die Exped. d. Bl.

6000 M.
auf lössensichere Hypothek auf ein Land-
gut gesucht. Off. u. R. 6 in die
Exped. d. Bl.

2000 Mark
innerhalb der Monatsfrist zu leihen
gesucht. Offerten unter S. O. M.
an die Expedition d. Bl.

Suche ältere und jüngere Haus-
mädchen per 15. Februar und 1. März.
Riesfrau Wüsch, Köchchenbroda,
Kornmarktstr. Nr. 5.

Anst. Mädchen
mit Kochkenntn. und in allen and. Arb.
bew. sowie Ohermädchen, Bäcker,
Konditor und Wäschebäcker, wisch-
selbst. arb. können, sowie einen Wäscher
als ersten hat zu verg.
Poppitzerstr. 33, II, Emil Wagner,
Stellenvermittl.

1 Hausmädchen,
das etwas kochen kann, wird für
einzelne Leute in der Wölch bei gutem
Lohn für bald oder 1. März gesucht.
Vorstellung Freitag, den 13. d., im
Hotel Kronprinz, Riesa, 2 bis
4 Uhr nachm.

Für sofort oder 1. März sauberes,
ordentliches

Mädchen
gesucht, welches sich auch zum Bedienen
der Gäste eignet. **Poppitzerstr. 17.**

Sum 1. März wird ein sauberes
15-16 jähriges

Mädchen
zur Hausarbeit gesucht **Schützenstr. 9**

Für mein **Manufaktur- und
Modewaren-Geschäft** suche per
Oftern dieses Jahres einen kräftigen,
gewandten

Lehrling,
welcher gute Schulkenntnisse aufweisen
kann. **Ferdinand Bester,**
Rittweiba 1. S.

Ein kräftiges, an Ordnung ge-
wöhntes **Schulmädchen** wird als
Aufwartung gesucht
Gausstr. 59, str. 5, Rothmann

Junge Herren
mit großem Bekanntheitsgrad finden
guten Nebenverdienst. Off. unt.
S. Z. postlagernd **Reichen 1.**

Zigaretten-Vertretung.
Eine leistungsfähige sächsische
Zigaretten-Fabrik sucht einen
tüchtigen
Vertreter
gegen gute Provision. Herren
welche gut eingeführt sind, wollen
in Offerten **L. E. 854 Rudolf
Wolff, Leipzig,** niederlegen.

Ein günst. geg. Haus
u. Gartengrundstück mit
angrenz. Feld, gr. Obst-
und Beeren-Anlagen, für
Bäcker bef. geeignet, auch Tischler, do-
t. l. Orte ist krankheitshalber preiswert
sofort zu verkaufen. **Res-Ges. Nr. 333**

Infolge Todesfall wird das so-
genannte **Wächtersche**
Restaurant
in Hülba mit der dazugehörigen
Landwirtschaft und Tongrube zu
sehr billigen Preise sofort verkauft.
Zwischenhändler ausgeschlossen. Inter-
essenten wollen sich bezüglich Besch-
tigung und weiterer Auskunft an den
Schiedsmann Herrn **Wolff Bergel**
in Hülba wenden.
Wächters E. sen.

Ein Haus
mit Kolonial- und Produkten-Geschäft
ist altershalber zu verkaufen. Offerten
bitte unter **A. K. 6000** in der
Exped. d. Bl. niederzulegen.

Eine j. **harte, hoch**
tragende Kuh steht zu
verkaufen
33 in Jakobthal.

Widchvieh-Verkauf.
Zwifft Donnerstag mit meinem
eigenen Transport ostpreussischer Kühe,
hochtragend und mit Kälbern, ein-
und verkaufe selbige zu soliden Preisen
Schreiber, Glaubitz,
Rucholzsch.

Holz-Auktion
auf **Strehlaer Forstrevier.**
Freitag, als den 13. d. Mis,
von vormittags 10 Uhr an sollen im
Dürrenberg
207 Meter Kiefern, Scheite,
105 " " Rollen
und 144 " " Reisig
bedingungslos verauktioniert werden
Die Zusammenkunft ist im Holzschlag
an der **Waldbergstrasse.**
Forstb. Dürrenberg, am 7. Febr. 1903
Thieme.

Bitte versuchen Sie Emmerlings Nährzwieback.

Höchster Nährwert! **Ärztlich empfohlen!** Mit goldenen Medaillen prämiert!
Zu haben in Paketen à 10 und 30 Pf. bei den Herren **H. S. Genuke und Oscar Förster.**

Innung „Bauhütte“ Riesa.

Die der vorgenannten Innung angehörenden **Maurer-, Zimmerer-
und Schiffsbauerehrliche,** welche Oftern 1903 ausgetreten und sich der
Gesellenprüfung vertagsmäßig zu unterziehen haben oder freiwillig unter-
ziehen wollen, haben ihr diesbezügliches schriftliches Gesuch nach den Vor-
schriften der Prüfungsordnung 18 zum
15. März 1903
bei Ihrem Beiratsmitglied, bezw. dem Unterzeichneten einzureichen, da die
Prüfung selbst im Monat April a. c. stattfinden soll
Riesa, den 9. Februar 1903
Der Prüfungsausschuss der Innung „Bauhütte“ in Riesa.

Bekanntmachung.

Im Konkursverfahren über das Vermögen des **Fahradhändlers
Kaufm. Louis Thielenmann** in Riesa soll die Schlussverteilung erfolgen.
Zu derselben sind 823 M. 47 Pf. verfügbar, wovon jedoch die
Kosten des Verfahrens abgehen. Anteilberechtigt sind 5242 M. 03 Pf.
Forderungen ohne Vorrecht.
Ein Verzeichnis der beteiligten Gläubiger liegt auf der Gerichts-
schreiberei des Konkursgerichts zur Einsichtnahme aus.
Riesa, den 3. Februar 1903.
Der Konkursverwalter.
Rechtsanwalt **G. Friedrich.**

Geschäfts-Gröffnung.

Befehl hiermit ergeht an, daß ich vom heutigen Tage ab in
Röbers Nr. 17 ein
Rosffleisch- und Wurstwaren-Geschäft
eröffnet habe. Werde nur gute und reelle Ware liefern.
Hochachtungsvoll **Otto Gundermann**
Röbischhägerstr. 17 bei Riesa.

Vergessen

Sie's
nicht!



Fay's Solche Sodener Mineral-Pastillen sind
gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung,
Indisposition, Bronchialkatarrhen etc. das
beste und erfolgreichste Mittel. — Sie
kaufen die Pastillen, die in der Anwendung
angenehm, in der Wirkung kaum
zu übertreffen sind, in allen Apotheken,
Drogerien und Mineralwasserhandlungen.
Die Schachtel kostet nur 95 Pf.

Bekanntteile: Sodener Mineralisat 5,9269 %, Zucker 91,1060 %, Feuchtigkeits 2,7305 %, Tragant 0,2366 %.

Einen schönen Teint

erzielt man nicht durch Hautkrämpfe, sog. Schönheitsmittel,
sondern durch vernünftige Hautpflege; hierzu eignet sich in
ganz hervorragender Weise nach ärztlichen Ausprüchen die „**Patent-
Wyrchollin-Seife**“. So schreibt ein bekannter Arzt über die-
selbe: In einem Falle von unzureichendem Teint, der
bisher allen Seifen trotzte, einen glänzenden
Erfolg erzielt. Man nehme zum täglichen Gebrauch nur
die „**Patent-Wyrchollin-Seife**“. Überall, auch in den Apotheken, erhältlich,
wofür auch die 400 hochinteressanten Wyrchollin-Bilder gratis zu haben sind.

**Bitte, lassen Sie sich nicht irre
machen,** die besten Cigarren gibt es bei
Margarethe Schilling, Pankitzerstr. 7.

Von allen Holzkonservierenden
Anstrichen bewährt sich stets
als wirksamster Wirkstoff das
**Avenarius
Carbolinum**
D. N.-Pat. No. 48027.
Dieses enthält seit 2 Jahren
erprobte Originalmarke.
Fabrikniederlage bei

Rudolf Beandorf
(früher Ottomar Bartsch),
Wettinerstr. 21.

Salon-Briketts

von heute ab zu ermäßigtem
Preise, jeden Kasten noch Ge-
wicht oder Stück frei Haus, empfiehlt
nur gute Marken **Theodor Sammig.**

Salon- u. Würfel-Briketts

**Dauerbrandbriketts und Baumast,
Oberbleichische Steinbrieten,
Kastanien (mal) und Esst, Brenn-
holz (Kiefern Scheite),**
letzteres auch gespalten, liefert auf Wunsch
frei ins Haus

A. G. Hering, Fernsprecher Nr. 50.

Vermiss wird

unterhalb der Folie beim Gebrauch von
Radebener Theerölseife
v. Bergmann & Co. Radeb. Dresden,
allein echte Schutzmarke: **Stechensperd.**
Es ist die beste Seife gegen alle Arten
Dauerbrandbriketts und Baumast,
Oberbleichische Steinbrieten,
Kastanien (mal) und Esst, Brenn-
holz (Kiefern Scheite),
letzteres auch gespalten, liefert auf Wunsch
frei ins Haus

Ein Versuch

mit **Gaushalt-Familienseife**
6 Sed. 60 Pf.
und **Kinderbadeife** 3 " 50 "
von der **Drei-Villen-Parfümerie**
Berlin befindet durch **Wilde** und
Spezialität im Gebrauch den welt-
gehehrten Anspruch; zu haben bei:
Max Seinsche, Rastanstrasse.

Wiedr. billigr.

Best. neu. Soljettstr. 1/2, Post 5.
500 out. Gr. M 9 1/2, 1/2 à 5 1/2
5. 400 Ia Gr. M 11 M 1/2, à
6 M. Hülberl. E. Degener, Schwe-
münde 46 1/2, Post. d. 70 Soljstr.
2 1/2, b. 70 Gr. M. m. Gr. od.
100 Rulmp. 3 1/2, b. 100 Bättg. 3 M.

Speisefartoffeln,

sowie gesunde handverleierte Professor
Müller und Sieffia

Saatkartoffeln

hat abzugeben **Rittergut Wölsitz.**

Futterkartoffeln

sofort zu kaufen gesucht, auch subten-
weise frei hier. Off. m. Preisford.
erbeten **Rittergut Wölsitz.**